

## „... ein erschütterndes Unglück“ Der Dorfbrand von 1815



*Seeshaupt vor dem Dorfbrand, 1811*

Beim großen Dorfbrand im Jahr 1815 wurden innerhalb weniger Stunden 29 der damals 42 Anwesen in Seeshaupt zerstört. Kaplan Mathias Graf beschrieb um 1890 die Brandkatastrophe, wobei er sich auf die Aufzeichnungen des damaligen Expositus von Magnetsried und späteren Seeshaupter Pfarrer Schindlböck stützte: „Am 31. März 1815 brach ein erschütterndes Unglück über Seeshaupt herein. Aus Fahrlässigkeit entstand im Wirtshaus, nachmittags um drei Uhr, eine große Feuersbrunst. Die Wirtin Marianne Sanktjohanser schüttete beim Nudelbacken etwas kaltes Wasser ins siedende Schmalz, dasselbe schäumte über und ergoss sich ins offene Feuer, entzündete sich zu einer nicht mehr zu löschenden Flamme, die das Gebälk und die hölzernen Zimmerdecken und zuletzt das ganze Haus in Brand steckte. Das entfesselte Feuer wütete nun nicht mehr nur am Brandherde, sondern breitete sich bei dem herrschenden starken Ostwind auf die dicht nebeneinander stehenden, mit Schindeln gedeckten Holzhäuser, besser gesagt hölzernen Fischerhütten aus. Der unglückliche Ort war größtenteils ein einziges Flammenmeer, dem zu nahen mit Lebensgefahr verbunden war.“



*Der Dorfbrand ging vom Gasthof zur Post aus;  
Gemälde des wiederaufgebauten Gasthauses, um 1900*

„Bei dem gänzlichen Mangel an Löscheräten und der Allgemeinheit des lähmenden Schreckens konnte kaum das Vieh aus dem Stalle auf die freien Wiesen getrieben werden. Das Geheul der Menschen und das Gebrüll der Tiere waren erbärmlich. Endlich traf die brave Bernrieder Feuerwehr mit ihrer Feuerspritze ein. Sie rettete in beispielloser Anstrengung noch den Pfarrhof und die Kirche, mit Ausnahme des Dachstuhles auf letzterer, der Turmkuppel und der Glockenstube, wobei der Turm samt den drei Glocken, die größte ihres feinen herrlichen Klanges wegen, besonders berühmt war. In der Rücksicht auf die Lage der Kirche wäre wohl nichts geschehen, wenn nur eine kleine Löschanstalt vorhanden wäre, ja, wenn nur ein Mann mit einer Feuerspritze auf dem Turm gewesen wäre.

Als bald eilte der Expositus in Magnetried, Pfarrer Schindlböck, mit seinem Filialisten sowie anderen aus der Nachbarschaft zur Hilfe herbei. Allein es war an kein Löschen mehr zu denken. Jeder sah nur noch darauf, zu retten, was noch zu retten war. Da die Kirche selbst nicht abbrannte, wurde alles übrige zur Kirche gehörige durch lobenswürdigste Tätigkeit des Mesners Jakob Höck gerettet, das Ziborium während der Brunst in die Liedls-Fischerhütte am See getragen und abends um sechs Uhr von Pfarrer Schindlböck in die Filialkirche St. Heinrich, nachdem er noch zuvor im Vorbeigehen den Segen cum Ziborio über die noch brennende Kirche und die Häuser gab, übertragen. Der frühe Abend des 31. März 1815 sah 29 unglückliche Familien am Grabe ihrer Habe stehen,“ schloss Graf seinen Bericht.

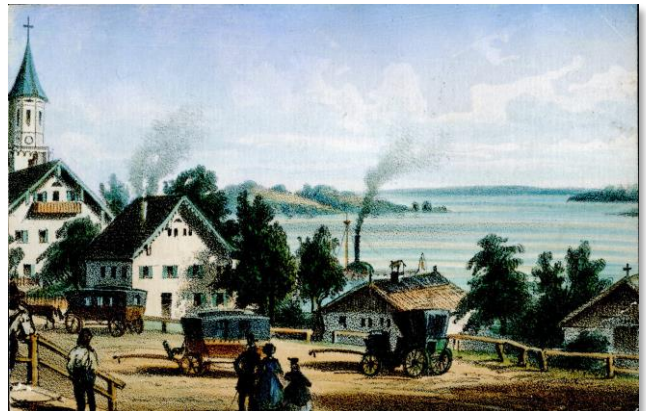
## Der Wiederaufbau



*Ansicht vom See aus, um 1860*



*Die Hauptstraße mit dem Gröber-Hof als Abschluss, heute Rathaus, um 1910*



*Die Postkurve mit dem spitzgiebeligen Kirchenturm im Hintergrund, 1857)*

Seit dem Wiederaufbau hat Seeshaupts Ortskern sein heutiges Gesicht. Es war ein Verdienst des Weilheimer Landrichters von Thoma, „dem zweiten Gründer des Dorfes“, dass schon vor Einbruch des Winters alle abgebrannten Familien wieder ein Dach über dem Kopf hatten. Die Pfarrkirche wurde erst im darauffolgenden Jahr hergerichtet; anstelle des Zwiebelturms bekam sie nun einen Spitzhelm. Die Dorferneuerung basierte auf einer Planung des fortschrittlichen königlichen Baubeamten Gustav Vorherr. Statt an einer gekrümmten, schmalen Straße lagen die nun weiter auseinander gerückten Anwesen an einer schnurgeraden, breiten Dorfstraße mit großzügigen Vorgärten auf beiden Seiten.

### **Quellen-Nachweis**

*Chronik Mathias Graf, Gemeindearchiv, Fam. Dörfler*

**Ausstellung im Rathaus und in der VR-Bank März 2015**